Sonntag, 6 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10329. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Köln, 5. Mai. In dem Prozesse Camphausen gegen Baare erkannte das hiesige Zuchtpolizeigericht den Commerzienrath Baare der öffentlichen Beleidigung für schuldig, verurtheilte Baare zu einer Geldstrafe von 500 Mk. und sprach dem Kläger das Recht der Publikation des Urtheils in der Westfälischen, Düsseldorfer, Elberfelder Zeitung und dem Düsseldorfer Anzeiger zu.

Odessa, 5. Mai. Nachrichten aus Wladikawkas zufolge ist Kars vollständig cernirt; die Russen hatten bereits 24 Belagerungsgeschütze in Position. Die Beschießung sollte sofort beginnen.

Konstantinopel, 4. Mai. Die Pforte notificirt den auswärtigen Mächten die Blockade-erklärung des russischen Litorale und des schwarzen Meeres vom 5. Mai ab.

Der Schluß des Reichstages.

Die erste Session des dritten deutschen Reichstages ist am 3. Mai nach einer Dauer von acht Wochen mit einer schließlich etwas überraschenden Plötzlichkeit geschlossen. Ist auch noch manches übrig geblieben, dessen Erledigung wünschenswerth gewesen wäre, so ist es doch sehr begreiflich, daß nach der Entwickelung eines großen Fleißes in der Erledigung der Geschäfte, welchen zum Schluß der Kaiser sich veranlaßt sah, besonders anzuerkennen, ein Bedürfniß nach Ruhe eintrat, während gleichzeitig die Reichsregierung den begreiflichen Wunsch zu hegen schien, den Reichstag während der Beurlaubung des Kanzlers nicht länger als nöthig beisammen zu lassen.

Im Ganzen zeichnete sich die Session weniger durch das Zustandekommen einer Fülle großer Gesetze, als durch eine gründliche Erörterung und Klärung vieler Fragen der Gegenwart und nächsten Zukunft aus, welche schon seit längerer Zeit das Publikum bewegen. Befürchtungen wegen eines den ruhigen Geschäftsgang störenden Aufeinanderstoßens der Parteien, welche sich eine Zeit lang an den Ausfall der Wahlen knüpfen, haben sich nicht bestätigt; auch können wir nicht finden, daß, wie wohl unlängst behauptet wurde, anläßlich der wirthschaftlichen Fragen eine Zersetzung innerhalb der Parteien eingetreten wäre; weit eher konnte man die Bemerkung machen, daß sich grade hier wieder bestätigt hat, wie sehr durch allseitig gründlichen Vortrag der Ansichten die objective Auffassung gewonnen hat. Der Nöthigung, sich auf praktischen Boden zu stellen, vermochten sogar die Socialdemokraten sich nicht zu entziehen, bis sie, erschreckt über die hierdurch entstandene Befriedigung, sich in das Reich der Utopien zurückbegaben, in welchem Behufs Verwirrung der Massen das Centrum ohne Scheu vor dem Fiasco verharrte.

Der nothwendigste Gegenstand der Berathung, der Reichshaushaltsetat, ist mit ausreichender Gründlichkeit behandelt. Wir erhielten dabei Aufschluß über den Stand wichtiger Fragen und in der Einzelberathung gab es keinen Punkt, bezüglich dessen nicht die vornehmlichsten Wünsche und Beschwerden zur Sprache gekommen wären; zu wünschen wäre nur gewesen, daß einzelne Abgeordnete endlich begonnen hätten, ihrer Redseligkeit und Weitschweifigkeit Zügel anzulegen; interessant ist letztere wegen der zu Grunde liegenden Absichten nur bei einzelnen Rednern des Centrums. Die abermalige Rüge verspäteter Vorlegung des Etats veranlaßte die Eröffnungen des Kanzlers, welche uns auf's Neue einen Blick in die seiner Geschäftsbehandlung entgegenstehenden Schwierigkeiten werfen ließen, und mit Bedauern vernahm man von der mangelhaften Einrichtung, wonach die besten Kräfte eines solchen Mannes im Kampfe mit Persönlichkeiten, Ressorts und Stellen verbraucht werden mußten. Die Aeußerungen des Kanzlers über die angeregte Steuerreform und die Einführung von Reichsministerien eröffneten Aussichten für eine demnächstige Angriffnahme weittragender Neuerungen. Indem er die Fragen von der praktischen Seite beleuchtete, verlieh er uns das beruhigende Bewußtsein, daß dieselben zunächst in seiner Hand am besten der Reife entgegengehen würden. Freilich hörten wir gleichzeitig aus diesem competentesten Munde, daß neuerdings eine mehr particularistische Strömung unter den Bundesregierungen wieder vorherrsche.

Als das vornehmlichste Zeichen dieser Strömung mußte die Vorlage wegen Verlegung des Sitzes des Reichsgerichts nach Leipzig erscheinen, weil hier zum ersten Male Preußen im Bundesrathe überstimmt war. So erhielten die am 19. und 21. März hierüber stattgehabten Verhandlungen einen Ton der Bitterkeit, der auch nachklingt, nachdem eine von verschiedenartigen Beweggründen ausgehende Mehrheit des Reichstags zugestimmt.

Bei der weiteren Berathung des Etats legten die Mittheilungen über die Thätigkeit des Reichsgesundheitsamts Zeugniß ab von der umfassenden Vorsicht der Reichsregierung und vernahmen wir Näheres über die Aufgaben der Reichsjustiz-Verwaltung in Vorbereitung der Einführung der Justizgesetze; dagegen erfuhr die Art, wie die Reichspost-Verwaltung den Zeugnißzwang gegen den Redacteur Kantecki in Posen zur Aufrechthaltung der Disziplin über die Postbeamten glaubte ausüben lassen zu dürfen, am 13. März und wiederholt allseitig die stärkste Verurtheilung. Der vom Reichstag zur ferneren Vermeidung einer solchen Anwendung des Zeugnißzwanges beantragte Gesetzentwurf scheint keine Aussicht auf Annahme durch den Bundesrath zu haben, so daß wir den jetzigen Zustand wahrscheinlich noch bis zum October 1879 werden ertragen müssen.

Ein recht erfreulicher Vorgang war das Zustandekommen des Gesetzes über die Landesgesetzgebung Elsaß-Lothringens. Die innere Politik des Kanzlers feierte einen ihrer schönsten Triumphe darin, daß die durch die geschickte Behandlung des Reichslandes dort erzeugte Stimmung es ermöglichte, dem Landesausschuß in erster Linie das bisher lediglich vom Reichstag geübte Recht der Theilnahme an der Landesgesetzgebung vertrauensvoll zu übertragen; und mit Befriedigung vernahm der Reichstag die Darstellung, welche die Mitglieder der neuen Autonomistenpartei, unter sichtbarem Zurückfall der protestirenden Abgeordneten, am 17. und 20. März über die Lage des Reichslandes gaben. Nach der Geschäftslage mußte man Ende März einem Gesetze wegen vorläufiger Feststellung des Etats für April zustimmen; im Beginne der hierdurch gewonnenen Zeit drängten sich die Sorgen in den Vordergrund, welche sich an die während der Osterferien eingetretene Kanzlerkrisis schlossen. Es war der Würde des Reichstags angemessen, daß nach Beendigung der letzteren die Führer aller reichstreuen Parteien dem tiefen Bedauern, mit welchem das friedliebende Europa das Entlassungsgesuch des Fürsten aufgenommen hatte, am 13. April in patriotischer Rede ein Vertrauensvotum folgen ließen. So handgreiflich auch nunmehr die Nothwendigkeit einer zeitigen Reorganisation der obersten Reichsbehörden hervorgetreten war, so mußten doch alle desfallsigen Schritte bis zur Wiederaufnahme der vollen Thätigkeit durch den Kanzler beruhen.

An die Genehmigung des Etats und einer Reihe kleinerer Gesetze für das Reichsland schloß sich die Zustimmung zu dem für den deutschen Handel in der Südsee wichtigen Freundschaftsvertrag mit den Tonga-Inseln. Bei der fortgesetzten Berathung des Reichsetats fanden namentlich die vielen Klagen der Postbeamten eine klarstellende Erörterung und wurde constatirt, daß die Reichsregierung bereit ist, die Hand zu bieten zur ferneren Gewährung der Mittel, um das Gotthard-Unternehmen zur Vollendung zu führen. Zwischendurch wurde am 19. April die Anregung wegen Verwirklichung des § 5 des Prager Friedens, unter Beihilfe schleswigscher Abgeordneten zurückgewiesen. In weit bemerkenswertherer Weise wurden die auswärtigen Verhältnisse beim Etat durch das Streiflicht berührt, welches Moltke auf Frankreichs auffällige militärische Vorkehrungen am 24. April fallen ließ.

Nach dem Etat, welcher im Sinne einer Minderung der Matricular-Beiträge seine Regelung fand, wurden die wirthschaftlichen Fragen eingehend erörtert, jedoch ohne Wiederhall der leidenschaftlichen Heftigkeit, mit der sie in der Wahlbewegung behandelt waren. Die von fast allen Parteien gestellten Anträge zur Aenderung der Gewerbeordnung, mit Ausnahme des offenbar ganz unpraktischen Antrags des Centrums, lieferten zunächst nur Material für die demnächstige, von der Regierung in Aussicht genommene Aenderung der Gewerbeordnung; die Vorlage wegen Einführung einer Ausgleichsabgabe für die Einfuhr von Eisen fand hauptsächlich wegen der Besorgniß vor einer sich etwa daranschließenden schutzzöllnerischen Bewegung keine Zustimmung; der Versuch vollends, die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich zu unterbrechen und erst nach weitläufigen commissarischen Untersuchungen wieder aufnehmen zu lassen, mißglückte den Antragstellern gänzlich. In wirthschaftlichem Interesse aber wurde der Bau einer Bahn im Westen, der ersten Reichsbahn außerhalb der Reichslande, genehmigt. Es war schließlich ein Act der Vorsicht, dem Reiche den Besitz bestimmter Grundstücke in Berlin zu sichern, welche ihm, vielleicht zur Errichtung des Reichstagsgebäudes, jedenfalls dereinst sehr werthvoll sein werden.

Alle in der Thronrede vom 22. Februar verheißenen Vorlagen sind erledigt, mit Ausnahme der beiden schon früher verschobenen wegen der Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und wegen Errichtung eines Reichsrechnungshofs. Eins der wichtigsten Ergebnisse der Session ist das Zustandekommen des Patentgesetzes.

Alle Parteien scheinen damit einverstanden, daß gegenwärtig eine längere Pause in den gesetzgeberischen Arbeiten eintritt, während welcher das Publikum und die Parteien des Reichstags sich vorzubereiten haben auf verschiedene, für die Zukunft des Reichs sehr wichtige Fragen, die während der jetzt beendeten Session für die nächsten Sessionen in Aussicht gestellt wurden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Mai. Dem Bundesrath ist soeben der Bericht der **Reichsschulden-Commission** über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des deutschen Reichs, des Reichsinvalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds für Errichtung des Reichstagsgebäudes, ferner über den Reichskriegsschatz und das Banknotenwesen zugegangen. Aus dem Bericht geht u. A. hervor, daß an **Reichskassenscheinen** nicht mehr und nicht weniger als 178 192 205 Mk. und nach Abzug der zum Ersatz der wiedereingezogenen Summe an Reichskassenscheinen à 50 Mk. von 5 900 000 Mk. noch 172 294 205 Mk. ausgegeben sind. Im Umlauf befindlich sind 168 634 885 Mk. und zwar in 13 095 803 Abschnitten à 5 Mk., 2 560 331 Abschnitten à 20 Mk. und 1 038 985 Abschnitten à 50 Mk. — Der Bestand des **Reichsinvalidenfonds** betrug am Schlusse des Kalenderjahres: an Schuldverschreibungen und Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 543 056 556,27 Mark, ferner 10 654 400 Gulden süddeutscher Währung = 18 264 686 Mk. Außerdem eine mit 4½ Proc. verzinsliche Forderung an den Reichsfestungsbaufonds von 850 454,06 und an Baarwerthen 576 713,82 zusammen 562 748 410,15 Mk. — Der Bestand des **Reichsfestungsbaufonds** betrug am Schlusse des Kalenderjahres 1876 zusammen 153 816 413,34 Mk. und nach Abzug eines dem Fonds aus dem Reichsinvalidenfonds gewährten mit 4½ Proc. verzinslichen Vorschusses von 850 454,06 Mk. noch 152 965 953,28 Mk. Die Bestände des **Reichstagsgebäudefonds** betrugen zusammen 28 763 115,52 Mk. — Bezüglich der **Reichsbanknoten** ist hervorzuheben, daß sich im Banknoten-Ausfertigungs-Bureau befanden: an neuen, den Bankkassen noch nicht überwiesenen Reichsbanknoten 26 000 000 Mk. und bei der Hauptbankkasse an asservirten Notenfragmenten, an bereits fertig gelöschten und in der Löschung begriffenen Banknoten, sowie an bereits zur Vernichtung vorbereiteten Noten 441 232 602,50 Mk., zusammen 2 389 293 602,50 Mk.

[**Marine.**] Für die am 7. d. M. in Dienst zu stellenden Schiffe des Panzergeschwaders sind folgende Commandirungen erfolgt. Für das Schiff Kaiser: Capitän zur See Frhr. v. d. Goltz, Commandant, 1 Corvetten-Capitän, 3 Capitän-Lieutenants, 4 Lieutenants zur See, 7 Unter-Lieutenants zur See, 1 Seconde-Lieutenant vom See-Bataillon, 2 Aerzte ꝛc. Für das Schiff Deutschland: Capitän zur See Maclean, Commandant, 1 Corvetten-Capitän, 2 Capitän-Lieutenants, 4 Lieutenants zur See, 2 Aerzte ꝛc. Für das Schiff Preußen: Capitän zur See v. Blanc, Commandant, 1 Corvetten-Capitän, 2 Capitän-Lieutenants, 4 Lieutenants zur See, 7 Unter-Lieutenants zur See, 2 Aerzte ꝛc. Für das Schiff Friedrich Carl: Capitän zur See Przewisinski, Commandant, 1 Corvetten-Capitän, 3 Capitän-Lieutenants, 3 Lieutenants zur See, 8 Unter-Lieutenants zur See, 1 Premier-Lieutennnt

---

Aus München.

„Ehre um Ehre“ betitelt sich das nach kürzerer Pause wiedergegebene Schauspiel Paul Heyse's. Die deutsche Bühne ist von diesem genialen Dichter bereits mit vielen Dramen beschenkt worden; wenige derselben haben sich einen nachhaltigen Erfolg zu erringen vermocht und auch diese haben nicht den Rundgang über sämmtliche deutschen Bühnen gemacht und sich nur auf solchen behauptet, deren Publikum in gewisser Beziehung zu Stoff und Inhalt gestanden hat. In „Ehre um Ehre“ liegt unzweifelhaft eines der besseren Werke der neueren Dramatik vor, wie es auch von diesem Dichter nicht anders erwartet werden durfte. Ueber Heyse als Dramatiker möchte ich hier noch einige Worte vorausschicken. Sein Debut als solcher ist bekannt: nachdem er als zwanzigjähriger Jüngling mit dem Trauerspiele „Francesca von Rimini“ die deutsche Literatur bereichert hatte, errang er einige Jahre später mit den „Sabinerinnen“ den von König Max II. von Baiern ausgesetzten dramatischen Preis. Schon in dieser Tragödie traten die zur Hoffnung auf wahrhaft classische Leistungen berechtigenden Eigenschaften des Dichters hervor, wie sie später durchgebildeter in seinen reiferen Dramen, insbesonders im „Hadrian“ in überraschender Weise zu Tage treten. Gerade diejenigen Dramen Paul Heyse's, welche sich auf einigen Bühnen eingebürgert haben, erscheinen weniger erhaben und tief empfunden als die übrigen, welche freilich aus anderen Gründen sich weniger zur Darstellung eignen. In diesen überrascht oft eine Fülle und Hoheit der Gedanken, große und mächtige Züge neben sorgfältig und liebevoll ausgeführtem Detail, welche auf's Tiefste bedauern lassen, daß sich der Dichter nicht verstehen konnte, dieselben für die Bühne einzurichten. Gleiche Vorzüge neben Feinheit und Grazie des Dialogs und der Form, sicherer Charakterentwickelung, trefflichem Aufbau und spannenden Momenten finden wir auch in dem oben genannten Schauspiel „Ehre um Ehre“, einem dem Zeitalter Ludwig XV. entnommenen Drama, wieder. Der Inhalt desselben ist folgender: Eine junge Dame, Blanche von Villarçon, soll von ihren Verwandten gezwungen werden, einem alten liederlichen Herzog, früheren Günstling der Pompadour, ihre Hand zu reichen. Auf dem Wege von der Pension zur Stadt trifft die Gesellschaft in einem Gasthause mit einem invaliden Gardecapitän, Robert von Boissy, zusammen. Nach kurzem Gespräch faßt Blanche Zutrauen zu ihm und macht ihm, um der verhaßten Heirath zu entgehen den Vorschlag, sich heimlich mit ihr trauen zu lassen, auf jegliche Rechte des Gatten jedoch zu verzichten und als Entschädigung dafür die Hälfte ihres bedeutenden Vermögens anzunehmen. Diesen letzten Punkt verwirft der Capitän, er erklärt sich bereit, Blanche seinen Namen zu schenken, nicht aber ihn zu verkaufen. Dieselbe willigt ein, die Trauung findet in der Stille statt, und am nächsten Morgen sehen die überraschten Verwandten Blanche als Gattin eines Andern. Sie ist die nominelle Gattin des Capitäns von Boissy — Ehre um Ehre! Wie man sieht, ein gewagter Beginn, über welchen uns freilich der Dichter auf's Liebenswürdigste hinweghilft. Der ritterliche Capitän, der für Blanche Liebe fühlt, gewinnt auch seinerseits ihre Neigung; nach einigen Intriguen und durch Robert's Kühnheit und Edelmuth vereitelten Annäherungsversuchen des lüsternen Königs, folgt sie dem Zuge ihres Herzens, zerreißt den eingegangenen Pact und wird nunmehr die wirkliche Gattin ihres Erretters. Trefflich unterstützt wurde der Dichter durch das vorzügliche Zusammenspiel der darstellenden Künstler. Das Publikum nahm die Arbeit mit großem Beifall auf; jedenfalls ist das Ganze lebensfähig und wird sich sicherlich auch auf anderen Bühnen ehrenvolle Erfolge erringen.

Eine weitere Novität wurde uns im königl. Theater am Gärtnerplatz geboten, eine Novität von allerdings lokalem Interesse: das Schauspiel des auch in publicistischen Kreisen bekannten Schriftstellers, Richard Gadermann, „Herzog Christoph's Wurf und Sprung“. Jeder Fremde, welcher einmal die Sehenswürdigkeiten unserer Residenz besichtigt hat, wird sich gewiß der drei im Durchgang von der Residenzstraße zum sogenannten Brunnenhof eingeschlagenen Nägel und des seitwärts in der Ecke liegenden großen schwarzen Steines erinnern. Die Ueberschrift über dem Ganzen belehrt uns, daß Herzog Christoph von Baiern diesen 364 Pfund schweren Stein frei von der Erde aufzuheben und wegzuschleudern im Stande gewesen, und im Sprunge vom Boden auf mit der Fußspitze den höchsten der drei Nägel, 12 Fuß von der Erde — berührte, während seine zwei Gegner nur die unteren zwei erreichen konnten. Dieses Ereigniß hat Gadermann zum Ausgangspunkt seines recht wackeren Volksstückes gemacht.

Von älteren Dramen wurden „Nathan der Weise“ und „Manfred“, beide Glanzrollen des von ruhmvollem Gastspiele heimgekehrten Ernst Possart, gegeben. Der Empfang des gefeierten Künstlers gestaltete sich zu einem höchst ehrenvollen; seine Leistungen waren trefflich, wie auch die der übrigen Mitspielenden.

Die Concerte der musikalischen Academie haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Das Schlußconcert brachte Mozart's liebliche Symphonie für kleines Orchester und Anton Rubinstein's mit Beifall aufgenommene „Ocean-Symphonie“, als Gesangsnummer nur die Arie der Ilia aus Mozart's „Idomeneo“, von Fräulein Wekerlin mit vollendeter Meisterschaft vorgetragen. Desto mehr bekamen wir in dieser Beziehung in der Oper zu hören, welche dieses Mal durch das Gastspiel der Frau Lucca ein erhöhtes Interesse bot. Als erste Gastrolle gab sie die Selika in der hier lange nicht mehr gehörten Oper: „Die Afrikanerin“. Trotz der verhältnißmäßig hohen Preise war das Theater total ausverkauft. Das Anfangs befremdende Heraustreten aus dem durch den dramatischen und musikalischen Autor vorgezeichneten Rahmen überrascht uns und erst nach Ueberwindung dieses Erstaunens zollen wir der eigenartigen Leistung die verdiente Anerkennung. Die hohe Gesangskunst, Spiel und Vortrag voll Empfindung und Leidenschaft, der kraftvolle Ton der freilich nicht mehr ganz rein erhaltenen Stimme, die glückliche Vereinigung so vieler Vorzüge, überhaupt die einheitliche originelle Kunstleistung in Gesang und Darstellung fordern schließlich zum Beifall heraus. Vortrefflich zur Seite standen ihr die Herren Vogl und Reichmann als Vasco de Gama und Nelusco. Die zweite Gastrolle der Künstlerin als Angela in Auber's reizender Oper „Der schwarze Domino“ fand ein mit ihrer Originalität bereits vertrautes Orchester und Publikum und erntete noch reichlicheren Beifall. Sicherlich hat die Stimme mancher anderen Sängerin mehr Frische, Wohllaut und Umfang — einen Gesammteindruck in Spiel und Gesang wie Frau Lucca ihn ausübt, können wohl nur wenige zu Stande bringen. Sie wird hier noch als Leonore im „Troubadour“ und als Valentine in den „Hugenotten“ gastiren und sich sodann zu einem viermaligen Gastspiel an das Wiener Hofoperntheater begeben.

Weniger gut erging es unseren Theatern zweiten Ranges. Die Vermuthung, welche ich in einem früheren Briefe ausgesprochen, daß sich das im Nordwesten der Stadt neuetablirte Theater nicht lange zu halten vermöge, ist schnell zur Wahrheit geworden; der Musentempel hat nach kurzem Bestand seine Hallen geschlossen. Auch das „Elysium-Theater“ am Maximiliansplatz geht seinem Ende entgegen. Im Allgemeinen wird dieser Theaterkrach nicht bedauert. Ein Theater, welches zweimal des Tages meist werthlose Stücke abspielt, hat überhaupt vom Standpunkte der Kunst aus keine Existenzberechtigung. Und wenn, wie natürlich, von verschiedenen Seiten dieser Krach wieder auf Rechnung der „schlechten Zeiten“ gesetzt wird, so giebt es doch sehr Viele, welche in ihm das Gegentheil — die Wiederkehr besserer Zeiten — begrüßen. Es beginnt zu tagen, wenn einmal die Leute eingesehen haben, daß sie doch ihr Geld zu etwas Nützlicherem und Vernünftigerem verwenden können, als zur Unterstützung derartiger Unternehmungen.

vom Seebataillon, 1 Stabsarzt ꝛc. Für den Aviso Falke: Capitän-Lieutenant v. Koppy, Commandant, 1 Capitän-Lieutenant, 2 Lieutenants zur See, 1 Unter-Lieutenant zur See, 1 Assistenzarzt, 1 Zahlmeister-Aspirant.

* Der „Magdeb. Ztg." wird von hier geschrieben, daß wahrscheinlich im nächsten Monate die zwei beim Ober-Verwaltungsgerichtshof neu geschaffenen Stellen besetzt werden sollen. Professor Gneist, von dessen Rücktritt aus dem obersten Verwaltungsgerichtshof vor einiger Zeit verlautete, fungirt nach wie vor als Richter, und es scheint, als werde die Erwartung, daß er seine zeitweilig gehegte Absicht fallen läßt, sich erfüllen.

— Wie die „Post" vernimmt, hat der Handelsminister Veranlassung genommen, die zeitweise Uebersiedelung zweier japanesischer Arbeiter nach Deutschland in das Werk zu setzen, welche mit ihrer heimischen besonderen Art der Broncefabrikation und Emaillirung hinreichend vertraut sind, um unsern betheiligten kunstindustriellen Kreisen eine praktische Einsicht zu verschaffen. Der Geh. Commerzienrath Ravené hat sich bereit erklärt, dieselben in seiner Fabrik zu beschäftigen, sie werden namentlich die Fertigstellung der gegossenen Broncen: das Ciseliren und Farbegeben, ebenso die Darstellung von Email auf Porzellan, Fayance, Bronce und Kupfer ausführen und hierbei die ihnen und ihrem Lande eigenthümlichen Kunstgriffe und Arbeitsweisen zur Anschauung bringen. Die Kosten ihrer Hierherreise und Ausrüstung werden von dem Handelsministerium bestritten, den hiesigen Unterhalt gewährt der Geheimrath Ravené. Die beiden Arbeiter — Unikama Sokitchi und Kitamura Chobci — haben Jokohama bereits am 13. März d. J. verlassen und werden über Marseille voraussichtlich in nächster Zeit hier eintreffen.

— Man schreibt der „Wes. Ztg." von hier: Es wird bestätigt, daß, wie schon bemerkt, die Nachrichten über eine Verstärkung der deutschen Garnisonen in Elsaß-Lothringen voreilig gewesen sind. Beschlüsse in dieser Hinsicht sind noch nicht gefaßt und werden auch davon abhängig bleiben, ob die französische Militärverwaltung sich entschließt, in den von dem Grafen Moltke erwähnten Dislocationen ihrer Truppen eine Aenderung eintreten zu lassen. Beiläufig ist von einer Verstärkung der Garnisonen der Rheinfestungen nicht die Rede.

FC. Belgiens Eisenausfuhr nach Deutschland hat — nach dem „Moniteur belge — in den drei ersten Monaten dieses Jahres 96 788 Ctr. betragen gegen 90 180 Ctr. in demselben Zeitraume des Vorjahres. Dagegen wurden in diesen drei Monaten aus dem deutschen Zollgebiet in Belgien importirt 589 634 Ctr. gegen 697 680 Ctr. in 1876. Der Export Belgiens nach Deutschland umfaßt wesentlich Materialeisen, der dortige Import aus Deutschland besteht in der Hauptsache aus Roheisen. An Stahl gingen aus Belgien nach Deutschland 1766 Ctr., aus Deutschland nach Belgien dagegen 21 284 Ctr. Die Hauptposten der belgischen Eisenausfuhr fielen auf England, Holland, Frankreich und Deutschand, und zwar wurden exportirt nach England 262 002 Ctr., nach Holland 214 950 Ctr., nach Frankreich 95 678 Ctr. und nach Deutschland, wie bemerkt, 96 788 Ct. Es dürfte schwer sein, in diesen Zahlen eine „Ueberschwemmung" gerade des Deutschen Marktes mit belgischem Eisen zu erkennen.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus Czernowitz wird unterm 29. v. M. geschrieben: Der Einmarsch der Russen in das benachbarte Rumänien hat auf die ganze Handels- und Geschäftswelt der Bukowina einen harten Rückschlag geübt. Die vielfachen Geschäftsbeziehungen unseres Kronlandes mit dem benachbarten Rumänien haben in den jüngsten Tagen bedeutende Verluste herbeigeführt. Namentlich sind die zahlreichen hiesigen Getreidehändler, welche in der Moldau bedeutende Käufe abgeschlossen und sich zu weiteren Lieferungen nach Deutschland und sonst anderwärts verpflichtet haben, in eine peinliche Situation gerathen, weil sie in Folge der gänzlichen Einstellung der Eilgut- und Frachtzüge aus Rumänien bis an unsere Grenze, d. i. bis Itzkany, die gekauften Getreide-Quantitäten nicht weiterspediren können. Dieser Uebelstand macht sich bei uns schon jetzt durch eine allmälige Steigerung der Preise von Mehl, Brot und dergleichen Lebensmitteln geltend. Die Theuerung wird noch zunehmen, da sich viele besser situirte Familien aus der Moldau, Bessarabien und selbst aus Odessa theils bereits hierher geflüchtet haben, theils hier haben Quartiere bestellen lassen.

Frankreich.

+++ Paris, 4. Mai. Jedermann hier ist sich der großen Wichtigkeit bewußt, welche die Interpellation, die heute in der Deputirtenkammer stattfinden soll, für ganz Frankreich hat. Es handelt sich nicht allein um die Gelegenheit für die Deputirten und das Cabinet, sich über die Erlasse einiger Bischöfe, über unzeitgemäße und unüberlegt gemachte Aeußerungen zu verständigen; es handelt sich hier nicht um eine bloße Episode aus einem seit 10 Jahren ohne Unterbrechung fortgeführten Kampfe. Die gesammte Politik der Regierung ist bei der Discussion der von Leblond beantragten Interpellation involvirt, und die Redner, welche in dieser Frage die Tribüne betreten, würden einen traurigen Fehlgriff thun, wollten sie versuchen, dem Gebiet der Verhandlungen zu enge Grenzen anzuweisen. Der Herr Minister-Präsident glaube ja nicht, daß man mit allgemeinen Erklärungen seinerseits, mit beredten aber wirkungslosen Protesten, mit der gleichmäßigen Vertheilung der Schuld zwischen den extremen Flügeln sämmtlicher Parteien, wie er sie gestern dem Herrn de Mun gegenüber für gut befunden hat, zufrieden gestellt sein wird. Man kann nicht umhin, in dem Verhalten der clericalen Partei seit 1871 einen wohl organisirten Plan zu erkennen, dessen Folge die neuerdings seit einigen Wochen sich bemerkbar machende allgemeine Schilderhebung ist. Die katholischen Comités und Congresse, die Gesellen-Vereine, die Wunder- und Pilgerfahrten, die in jeder Weise aufrecht erhaltenen Agitationen und Provocationen jeder Art bezüglich der Civil-Begräbnisse, die Gründungen der katholischen Universitäten, die Conventikel der Bischöfe unter dem Vorwande dieselben zu organisiren, sind keineswegs isolirte Thatsachen, die ohne innere Verbindung neben einander hergehen, keine unschuldigen Manifestationen eines religiösen Eifers, der durch die Ereignisse hervorgerufen ist. Alle diese Einzelnheiten entspringen einer und derselben Politik, wie leicht durch unwiderlegbare Beweise constatirt werden könnte, gehören zu einem und demselben System und sind alle bestimmt, zu einem und demselben Ziele zu führen. Die clericale Partei fängt damit an, sich von Gesetzen loszusagen, welche sie später abzuschaffen sich vorbehalten; sie arbeitet ohne Unterlaß an der Erniedrigung des Staates in der Erwartung, ihn später gänzlich unterjochen zu können. Vor allen Dingen ist es ihr Ziel, Frankreich auf Pfade zu drängen, welche zum Umsturz aller Ordnung führen müssen. Eine gewaltige Majorität des ganzen Frankreichs verabscheut dieses Vorgehen der Clericalen und protestirt mit allen zu Gebot stehenden Mitteln gegen die Gewalt, die man ihnen anthut, und erträgt nur mit dem größten Unwillen die Uebergriffe einer Partei, welche Frankreich ganz Europa gegenüber bloß stellt. Unglücklicherweise hat kein einziges Ministerium von den vielen, die nacheinander am Ruder gewesen sind, den Willen gehabt, oder die Kraft in sich gefühlt, im Namen des Gesetzes diesen verabscheuungswürdigen Umtrieben ein Ende zu machen, so daß heute, durch eine fünfjährige Straflosigkeit kühn gemacht, trunken im Gefühl der Macht und Bosheit diese Partei, deren unheilbringende Thätigkeit man leider bis jetzt hat gewähren lassen, sich nun unterfängt, über Verfolgung von Seiten der Staatsregierung zu klagen. Die Lage hat sich jedoch geändert, die Gefahr, die bisher in die Ferne gerückt erschien, tritt ganz in der Nähe auf, und was gestern Schwäche genannt worden wäre, müßte heute als Mitschuld gekennzeichnet werden. Es handelt sich heute darum, ob das Cabinet das Erbe antreten wird, welches ihm seine Vorgänger hinterlassen haben, ob es in der Politik einer Toleranz zu verharren entschlossen ist, welche die Autorität der Gesetze und die Ehre der Nation compromittirt hat und heute die Sicherheit des Vaterlandes in Gefahr bringt. Frankreich muß morgen wissen, ob die Staatsgewalt gezwungen ist, sich vor den Prätensionen der Clericalen zu beugen, oder ob diese Hand voll Fanatiker, deren Anführer oder Werkzeuge die Bischöfe sind, eben so wie die ganze übrige Welt zur Unterwerfung unter die Staatsgesetze gezwungen werden können. — Khalil Pascha, der hiesige türkische Botschafter, hat seiner Regierung empfohlen, eine Bekanntmachung zu erlassen, worin die Versicherung gegeben würde, daß, in Anbetracht der bedeutenden Interessen Frankreichs und Englands in Odessa, diese Stadt von der türkischen Flotte nicht bombardirt werden soll. Wie es heißt, soll Admiral Jauréguiberry sich mit dem Mittelmeergeschwader nach den Dardanellen begeben, um zum Schutze der französischen Staatsangehörigen in der Türkei bereit zu sein; nach Andern würde der Admiral Jonquières mit dieser Mission betraut werden. — Das von Louis Blanc im vergangenen Jahre gegründete intransigente Blatt „l'Homme libre" wird wegen Mangels an Abonnenten nach sechsmonatlichem Bestehen aufhören zu erscheinen.

England.

⊙ London, 3. Mai. Aus Pera wird über den glücklichen Ausgang der Expedition Hobart Paschas mit dem „Rethymo" berichtet: Während der Admiral in der Nähe von Rustschuck lag, erhielt die Regierung in Konstantinopel Nachricht von dem Eintreffen bedeutender russischer Streitkräfte in Galatz und von dem Legen von Torpedos feindlicherseits in dem Donaufluß. In Folge dessen wurde Hobart Pascha von Konstantinopel aus angewiesen, seinen Dampfer zu verlassen und über Varna zurückzukehren, worauf er die Erklärung gab: er würde sich lieber in die Luft sprengen lassen, als sein Schiff aufgeben. Bei Anbruch der Nacht ließ er alle Vorbereitungen treffen, um trotz der feindlichen Demonstrationen der Russen in das Schwarze Meer zu gelangen, ließ klare Feuer unter den Dampfkesseln unterhalten, damit der dicke Rauch aus dem Schornstein ihn nicht verrathen solle. Als Hobart Pascha mit seinem Rethymo auf seiner gefährlichen Fahrt in die Nähe von Galatz gekommen war, fand er, daß russische Batterien sehr schweren Calibers, die wohl darnach aussahen, jedes, auch das stärkste Fahrzeug in Grund zu bohren, den Fluß beherrschten. Sobald es ganz dunkel geworden war, erscholl der Befehl „Lichter aus!" Die Batterien waren bald erreicht und die schweren Geschütze, die Russischen Laternen und die zahlreichen Mannschaften in den Batterien vom Rethymo aus ganz deutlich zu erkennen, als vom Rumänischen Ufer aus plötzlich eine Rackete aufstieg, welcher gleich darauf mehrere andere folgten und den Russen die Annäherung Hobart Paschas avisirten. Die Signalhörner antworteten sogleich dem gegebenen Zeichen, Trommeln wirbelten und die Mannschaften in den Batterien eilten auf ihre Posten. Hobart Pascha, der jeden Augenblick erwarten mußte, von den schweren Geschossen aus den feindlichen Batterien zermalmt zu werden, lief bis auf eine Distance von ungefähr 40 Metern auf dieselben los, so daß die feindlichen Geschütze nicht Depression genug erhalten konnten, um sichere Schüsse auf seinen Dampfer abzugeben. Der „Rethymo", der sich mit einer Schnelligkeit von ungefähr 20 Knoten in der Stunde bewegte, war bald aus dem Bereich der Gefahr, worauf der Pascha befahl, aus dem 40pfündigen Armstrong-Geschütz, das er an Bord führt, eine Granate als Abschiedsgruß in das russische Lager hineinzuwerfen, ein Befehl, der mit großer Bereitwilligkeit und mit Erfolg sogleich ausgeführt wurde. Das Geschoß explodirte mitten zwischen den Zelten der Russen. Der „Rethymo" aber gelangte wohlbehalten in's Schwarze Meer. Hobart Pascha berichtet in Konstantinopel, woselbst ihm ein enthusiastischer Empfang zu Theil wurde, daß die Russen in großer Stärke in der Nähe von Galatz liegen und augenscheinlich einen Uebergang über die Donau beabsichtigen, um in die Dobrudscha einzufallen und auf Varna zu marschiren; auch hat er 12 kleine russische Kanonenböte gesehen, die bereit waren, jeden Augenblick in die Donau gelassen zu werden. Er meint jedoch, die Beschaffenheit des Fahrwassers würde sich für Kanonenboot-Operationen bei Galatz nicht eignen. — Aus Pera wird telegraphirt: Bei der englischen Gesandtschaft ist gestern eine Depesche des Earl Derby eingetroffen, welche erklärt, daß, da der Krieg zwischen der Türkei und Rußland nun ausgebrochen sei, Hobart Pascha entweder den türkischen Dienst verlassen, oder seines Patents in der englischen Marine verlustig gehen müsse. In einer Audienz, welche Hobart Pascha beim Sultan nachgesucht, gab Letzterer seinen Wunsch zu erkennen, Hobart möge im Dienste der Türkei verbleiben. Hobart Pascha wird innerhalb 8 Tagen seine Antwort auf die Depesche Lord Derby's geben. — Wie verlautet, steht Oesterreich im Begriff, auf Grund des Pariser Vertrages gegen das Schließen der Donau für die Schifffahrt zu protestiren, weil keine der beiden kriegführenden Mächte das Recht habe, die Donau, welche im Pariser Vertrage als neutraler Fluß erklärt worden ist, zu occupiren; auch wird allgemein erwartet, daß die anderen Mächte ähnliche Schritte veranlassen werden. — Die türkische Flotte hat Befehl erhalten, die Mündung der Sulina gegen die Russen zu überwachen, die in einer Entfernung von 5 Meilen vor der Stadt Sulina stehen. Ein anderes Geschwader wird Recognoscirungen gegen Odessa und Sebastopol unternehmen. — Der „Daily News" wird aus Wien telegraphirt, daß in Folge des Entschlusses der türkischen Regierung, die russischen Unterthanen aus der Türkei zu vertreiben, Deutschland die Besetzung seines Botschafterpostens in Konstantinopel einstweilen hinausgeschoben hat, auch soll aus demselben Grunde die Rückkehr Graf Zichy's nach Konstantinopel verzögert werden. — Die „Times" macht vergebliche Versuche, die antirussische Stimmung zu beschwichtigen, welche hier in Folge des raschen Vordringens der russichen Armee in Kleinasien immmer mehr an Ausbreitung gewinnt. — Die Regierung wird demnächst ihre Beantwortung des russischen Circularschreibens veröffentlichen, welche in maßvoller aber doch sehr bestimmter Weise die Begründung des russischen Rundschreibens widerlegt. — Die Deputirten des Pariser Municipalrathes, welche sich gegenwärtig hier befinden, um einige unserer städtischen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen, haben gestern die Gasrecke in Beckton, die Canalisations-Maschinerien in Barking und Croßneß besucht und des Abends beim Lord Mayor im Mansion-House gespeist — Gestern Nachmittags ist das neue Hospital für Kinder in Shadwell durch die Herzogin von Teck eröffnet worden, bei welcher Gelegenheit die anwesenden Damen eine Geldsammlung vornahmen. Eine ebenfalls eröffnete Subscription ergab eine Summe von 2000 L. — Die Anhänger Gladstones organisiren Meetings behufs Unterstützung seiner Resolutionen, die aber wohl ohne Bedeutung bleiben dürften, nachdem die Oppositionsführer bei ihrer gestrigen Berathung im Hause Granvilles beschlossen haben, gegen Gladstone für Lubbock's Vorfrage, durch welche die Resolutionen abgewiesen werden, zu stimmen. Es ist übrigens auch nicht unmöglich, daß die Regierung direct auf ein Vertrauensvotum dringt, welches die Majorität wahrscheinlich annehmen würde

Schweden.

Stockholm, 1. Mai. Am vorigen Sonnabend trafen in Visby 8 Mann von der Besatzung des großen deutschen Dampfers „Deutscher Kaiser", Capitän Boz, ein, welche 3 Tage vorher das Schiff verlassen hatten und auf der Gothischen Sandinsel an Land gegangen waren, um Proviant für ihre am Bord zurückgebliebenen Kameraden zu schaffen. Ihre Versuche zum Fahrzeug zu kommen, mißglückten, und es rüstete deshalb die Bergungs- und Taucher-Gesellschaft „Neptun" ihren Dampfer „Hero" mit Proviant, Wasser und Brennmaterialien aus, um denselben dem nothleidenden Fahrzeug zur Hilfe zu senden. Der deutsche Dampfer verließ Baltischport am 21. Februar d. J. mit Getreide auf Antwerpen, hat somit über zwei Monate im Treibeise auf der Ostsee zugebracht. Eine gestrige Depesche meldete bereits die Befreiung des Dampfers aus seiner gefährlichen Lage. Die Eisverhältnisse sind in diesem Jahre äußerst ungünstig, und wenn die Nachrichten aus den Scheeren den einen Tag günstig lauten, so kann man ganz bestimmt darauf rechnen, solche den andern Tag widerrufen zu sehen. Von Sandhamn und Landsort wurden große Treibeismassen gemeldet, die selbst für größere Fahrzeuge undurchdringlich sein dürften, in den Scheeren ist das Eis allerdings stellenweise gewichen, immerhin soll es aber schwer halten, den ganzen Fahrweg zu forciren. Auf der Börse circulirt heute eine Liste, in welcher zur Betheiligung an den Kosten des Durchbrechens einer Rinne aufgefordert wird; man beabsichtigt bei genügender Betheiligung morgen einen starken Dampfer der hiesigen Bergungsgesellschaft auszusenden, um denselben eine Rinne bahnen zu lassen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

P. C. Galatz, 28. April. Der Commandant des 11. Armee-Corps, General-Lieutenant Fürst Schachowskoj, ist mit seinem Stabe gestern hier eingetroffen. Der größte Theil des erwähnten Corps ist in Galatz und Braila, sowie an der Eisenbahnlinie Galatz-Braila concentrirt worden. Nur die 36. Division ist von Ismail noch im Anmarsche hierher. Die Truppen benützen nur sehr wenig die Bahn. — Die erste Maßregel, welche General Schachowskoj nach seinem Eintreffen ergriff, war die Sperre des Hafens. Seit gestern dürfen die Schiffe den Hafen weder verlassen, noch einlaufen. Längs des Donauufers bis Braila sind aus Dragonern und Ulanen gebildete, fliegende Colonnen mit 3 berittenen Batterien in fortwährender Bewegung. Soeben wird eine zweite Telegraphenlinie zwischen beiden erwähnten Städten errichtet. Die Russen widmen den permanent zwischen Rustschuk und Tultscha kreuzenden türkischen Kriegsdampfern die größte Aufmerksamkeit und sehen sich gegen ein überraschendes Erscheinen derselben vor. — Heute früh sind mehrere Beamte der Intendanz hier eingetroffen, um mit der Etablirung von großen Proviantmagazinen zu beginnen. Nach Anordnung des Generalstabes sollen hier Vorräthe für 2 Armeecorps für die Dauer von zwei Monaten aufgespeichert werden. Unter den einzukaufenden Gegenständen werden namhaft gemacht: Roggenmehl, gepöckeltes Fleisch, Erbsen, Hafer, Gerste und Heu. Für die unmittelbare Versorgung der eingerückten Truppen sind gestern starke Transporte von Lebensmitteln eingetroffen. Den Einwohnern wird Alles baar vergütet. — Die Bevölkerung, welche zuerst von einem panischen Schrecken ergriffen wurde und Anstalten zur Flucht traf, hat sich bereits wieder beruhigt. Es herrscht hier die größte Ordnung und die Sicherheit war niemals größer als jetzt. Patrouillen russischer Feldgensdarmen durchziehen die Straßen und die rumänische Miliz thut Polizeidienste.

* Ueber die Situation in Bulgarien vor Ausbruch des Krieges schreibt man der „Pol. Corr." aus Adrianopel, 24. April: Die Eisenbahn-Verwaltung hat den Auftrag erhalten, Separatzüge vorzubereiten, um die in Tatar-Bazardschik stehenden Truppen schleunig nach Jamboli zu transportiren. Diese Maßregel scheint jetzt noch überflüssig zu sein und ist jedenfalls zu bedauern, weil gerade in der Gegend von Bazardschik wieder Aufstände und Metzeleien zu befürchten sind, wenn alle Truppen von dort entfernt werden. — Die militärischen Bewegungen letzter Woche bezeugen eine bedauerliche Verwirrung. Die in Sofia gelegenen 2 Schwadronen des 3. Cavallerie-Regiments (Tscherkeß-Alai) wurden nach Radomir commandirt, aber kaum dahin gelangt, traf Befehl ein, zurückzukehren, weil das ganze Regiment nach Schumla bestimmt worden sei. Nach Berkovetz wurden von hier 2 Redif-Bataillone geschickt. Der militärische Bezirk, dessen Centrum Sofia ist, umfaßt die Sandschake von Sofia und Scharkioi und außerdem noch die Casa von Berkovec, Bradja und Softza. Trotz dieser Ausdehnung werden die einberufenen Mustahfiz kaum 3 Bataillone bilden. Bis jetzt sind erst 800 Mann eingetroffen. Monturen sind keine vorhanden; Waffen nur alte verschiedener Formen. — Aus Konstantinopel ist der Befehl eingelangt, daß 12 Bataillone Infanterie sogleich in Eilmärschen nach Schumla zu dirigiren seien.

* Ueber den türkisch-montenegrinischen Krieg wird aus Cettinje, 26. April, berichtet: Mit noch größerer Begeisterung als im vorigen Jahre ziehen in diesem Augenblicke unsere Montenegriner in den Krieg. Jeder Montenegriner ist von der festesten Ueberzeugung durchdrungen, daß der bevorstehende Krieg den Abschluß der hundertjährigen Kämpfe zwischen der Pforte und dem Fürstenthume bilden werde. Selbstverständlich rechnet man dabei nicht so sehr auf die eigene Macht, als auf die russischen Armeen. Uebermorgen begeben sich der Fürst, der Generalstab und die Leibgarde-Abtheilung (Perjanitzi) nach dem albanischen Kriegsschauplatze. Dort dürfte der Fürst nur bis zum Eintreffen des Oberwojwoden und Senatspräsidenten Bozidar Petrovitsch verweilen. Die eigentliche Absicht des Fürsten ist, bei dem herzegowinischen Corps bis zur Entscheidung im Duga-Passe zu bleiben, welcher durch die dort bevorstehenden Kämpfe zu dauernder Berühmtheit gelangen dürfte. Im Passe selbst hat Peter Vukotitsch auf vier Stellen sehr starke Schanzen errichten lassen. Dieselben wurden mit 4000 Mann besetzt. Zwischen dem Duga-Paß und weit über Niksitsch hinaus steht die Hauptmacht des Wojwoden Vukotitsch, der auch 1400 Herzegowiner an sich zog. Pejovitsch ist in eine Richtung entsendet worden, welche, wenn man sie sich verlängert denkt, im Rücken Suleiman Pascha's läuft. Peko Pavlovitsch nimmt eine Flankenstellung ein, von der man sich viel verspricht. Auch werden die großen Geschütze, welche in Medun erbeutet wurden, zum Bombardement von Niksitsch nächstens verwendet werden. — Auch auf dem albanischen Kriegsschauplatze dürfte es bald lebhaft zugehen. Nach dem entworfenen Operationsplane sollen Podgoritza, Spuz und Zabljak, die sehr schwach verproviantirt sind, eng cernirt werden, um eine Uebergabe derselben zu erzwingen. Aber schon vor dem Falle Podgoritza's wird eine Offensivbewegung gegen die Teufelsbrücke und vielleicht auch gegen Skutari versucht werden. Der türkische Commandant in Albanien dürfte schwerlich eine solche Macht zur Verfügung haben, um eine größere Schlacht im offenen Felde wagen zu können. Nach den hier eingetroffenen Berichten dürfte Ali Saib Pascha vielmehr die befestigten Plätze zu halten suchen.

Danzig, 6. Mai.

* Bei Thorn ist gestern der Wasserstand der Weichsel abermals um ca. ½ Fuß gefallen; bei Plehnendorfer Schleuse betrug er gestern nur noch 11 Fuß 7 Zoll, war also der normalen Grenze bereits wieder ziemlich nahe.

* Die Fleischergesellen E. Nedel und R. C. H. Fischer hatten vor längerer Zeit einen Seefahrer auf dem

---

Das Thaliatheater allein hält sich wacker und fesselt durch seine Stücke mit reicher Ausstattung ein zahlreiches Publikum. „Giroflé-Girofla", „Blaubart", „Fatinitza", „Schöne Helena", „Reise in den Mond" — in wie weit der Kunstsinn, der gute Geschmack, das ideale Streben des Zuhörers dabei ihre Befriedigung finden, kann sich ja nach Aufzählung dieser meistgegebenen Stücke jeder Leser selbst sagen!

Einer Specialität Münchens will ich noch kurz Erwähnung thun: der sogenannten Marionetten-Theater, deren erstes hauptsächlich durch die sinnigen Stücke des erst kürzlich verstorbenen Jugendschriftstellers Franz Pocci in's Leben gerufen wurde; um einem dringenden Bedürfniß auch in dieser Hinsicht abzuhelfen, hat erst kürzlich ein Unternehmer ein zweites derartiges Theater etablirt. Franz Pocci schrieb eine Menge in ihrer Art vortrefflicher Stücke, welche beständig eine zahlreiche Zuhörerschaft, besonders der Jugend, durch ihren schlagenden Witz und heiteren Charakter anziehen.

Die vielen Freunde und Verehrer des Verstorbenen, insbesondere die Gesellschaft „Alt-England", deren langjähriges Mitglied er gewesen, haben nun beschlossen, demselben in den schönen Anlagen am Maximiliansplatze ein Denkmal, dessen Porträtbüste auf Sockel, setzen zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch des Denkmals eines anderen hochverdienten Mannes gedacht, dessen Name sicher seit den schönen Tagen des Sängerfestes 1874, an dessen Gelingen der früh Verewigte einen hervorragenden Antheil genommen, auch in ferneren Kreisen im freundlichsten Andenken steht, des vor Kurzem dahingegangenen Regierungsdirectors Eduard Fentsch. Sein Andenken zu ehren und künftigen Geschlechtern zu erhalten, hat Meister Halbig dessen Porträtbüste in Carrara-Marmor in sprechender Aehnlichkeit ausgeführt, welche auf dem Grabe des allgemein geliebten und geachteten Mannes im südlichen Friedhofe aufgestellt werden soll. (H. N.)

4. Damm thätlich angegriffen und mit Stöcken am Kopfe blutig geschlagen. Da der zur Bestrafung wegen Mißhandlung erforderliche Strafantrag nicht gestellt war, schritt die Polizei-Anwaltschaft wegen Unfugs gegen sie und der Polizeirichter verurtheilte vorgestern den Nebel zu 60 M., Fischer zu 40 M. Geldstrafe, event. 3 resp. 2 Wochen Haft.

* In der vorgestern stattgehabten Comité-Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins waren 659 Unterstützungsgesuche eingegangen, von welchen 54 abgelehnt und 605 genehmigt wurden. Es wurden bewilligt und kommen im Laufe des Monats Mai an die Armen zur Austheilung: 3280 Brode, 190 ℔ Kaffee, 190 Pfd. Cichorien, 2510 Pfd. Mehl, 9 Hemden, 2 Kleider, 3 Jacken, 5 Paar Hosen, 1 Paar Strümpfe, 5 Paar Schuhe, 6 Paar Holzpantoffeln, 2 Laken und 1 Einschüttung. Die Beschaffungskosten dieser Gaben belaufen sich auf 1473 M. 50 ₰. — In Stelle des als Vorsteher des 4. Bezirks ausgeschiedenen Hrn. Hauptmann Dicht ist der Hr. Dr. Dasse gewählt.

* Vom 15. d. Mts. ab wird die täglich zweimalige Personenpost zwischen Bischofswerder und Graudenz auf einen täglich einmaligen Gang beschränkt und dagegen eine tägliche Personenpost zwischen Graudenz und Lessen und eine solche zwischen Bischofswerder und Lessen eingerichtet. Der Gang dieser Posten ist folgender: Personenpost Bischofswerder-Graudenz; aus Graudenz 3,15 früh, durch Lessen 6,0—10 Morgens, in Bischofswerder 8 Morgens (zum Anschluß an den Schnellzug Nr. 31 nach Insterburg 9,20 und die 1. Personenpost von Bischofswerder Stadt nach Neumark 9,10 Vorm.) aus Bischofswerder 6,45 Morgens (nach Ankunft des Personenzuges Nr. 38 aus Insterburg 5,18 Morgens.) durch Lessen 8,35—45 Vorm., in Graudenz 11,20 Vorm., (zum Anschluß an die 3. Personenpost nach Warlubien 1 Nachm.) Personenpost Graudenz-Lessen; aus Graudenz 11 Vorm., (nach Ankunft der 1. Post aus Warlubien 9,50 Vorm. — Kurirzug aus Berlin — bezw. der 1. Post aus Marienwerder 10,30 Vorm.), in Lessen 1,45 Nachm.; aus Lessen 4,45 Nachm., in Graudenz 7,20 Abends, (zum Anschluß an die 5. Personenpost nach Warlubien 7,55 Abends — Kurirzug nach Berlin — bezw. 2. Post nach Marienwerder 9,20 Abends); Personenpost Bischofswerder-Lessen: aus Bischofswerder Stadt 3,50 Nachm. (nach Ankunft des Personenzuges Nr. 33 aus Schneidemühl 2,51 Nachm.) in Lessen 5,40 Nachm.; aus Lessen 9,45 Vorm., in Bischofswerder 11,34 Vorm. (zum Anschluß an den Personenzug Nr. 34 nach Schneidemühl 12,43 Mittags.)

* Der Oberförster Schulze zu Dobrilugk, Reg.-Bezirk Frankfurt, ist zum Forstmeister mit dem Range als Regierungsrath ernannt und auf die neu gegründete Forstmeisterstelle Danzig-Stargardt in Danzig versetzt worden. In Folge dessen hat folgende Abgrenzung der Forst-Inspectionsbezirke stattgefunden: a. Danzig-Elbing mit den 3 Oberförstereien Steegen, Pelplin und Wirthy, zusammen circa 16 680 Hektar, Oberforstmeister Mangold; b. Danzig-Stargardt mit den 6 Oberförstereien Sobbowitz, Wilhelmswalde, Wildungen, Hagenort, Okonin und Königswiese, zusammen 39 500 Hektar, Forstmeister Schulze; c. Danzig-Neustadt mit den 8 Oberförstereien Philippi, Stangenwalde, Carthaus, Mirchau, Oliva, Kielau, Gnewau und Darßlub, zusammen 50 200 Hektar, Forstmeister Wächter. Versetzt sind die Oberförster: Scholz, von Berent (Forstrevier Philippi), Reg.-Bezirk Danzig, nach Torgelow, Reg.-Bezirk Stettin; Wagner, von Schönthal, Reg.-Bezirk Marienwerder, nach Rothemühl, Reg.-Bezirk Stettin; Könnecke, von Schwiedt, Reg.-Bezirk Marienwerder, nach Dobrilugk, Reg.-Bezirk Frankfurt. Ferner hat der bisherige Oberförster der Stadt Danzig, Herr Otto zu Steegen, nachdem dieses Revier vom Forstfiskus angekauft worden, die Bestallung als Königl. Oberförster erhalten.

†† Berent, 4. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung widmete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Neubaur, dem verstorbenen Vorsitzenden, Postmeister Schmidt, der sich im Interesse der Stadt mannigfache Verdienste erworben hat, einen ehrenden Nachruf. Zum neuen Vorsitzenden wurde der Rendant der Kreiskasse, Herr Gelinski, erwählt. Herr Neubaur machte der Versammlung die Mittheilung, daß nach der neuen Gerichtsorganisation Berent der Sitz einer Strafkammer werden soll und hierselbst 6 Amtsrichter, 1 Staatsanwalt nebst Gehilfe und 2 Rechtsanwälte amtiren werden. Für den Bau eines neuen Gerichtsgebäudes ist schon vor einigen Jahren ein Platz angekauft worden, und es wird hoffentlich nun bald mit der Erbauung des Gebäudes vorgegangen werden. — Als viertes Mitglied der hiesigen Gerichts-Deputation ist Hr. Assessor Lewisohn, bisher in Berlin, eingetreten. — Die interimistische Verwaltung der hiesigen Postvorsteher-Stelle ist Herrn Hargut, bisher bei der Ober-Postdirection in Danzig thätig, übertragen worden.

P.* Aus dem Weichseldelta, 4. Mai. Der Stand der Wintersaaten in unserer Gegend kann im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden, nur die Oelfrüchte haben zum größten Theil umgepflügt werden müssen und auch von den verbliebenen Feldern scheinen nur wenige einen reichen Ertrag zu versprechen. Die Bestellung der Sommerfrüchte ist in einigen Ortschaften vollendet, bei weitem die meisten Orte sind aber in Folge des ungewöhnlich hohen Frühjahrswassers damit noch sehr im Rückstande und die Ungunst der Witterung bringt ihnen jetzt desto unangenehmere Störungen. — In Neuteich fand gestern die Einführung des neugewählten Bürgermeisters Hrn. Stoebbe durch den Hrn. Regierungspräsidenten Hoffmann statt. An dem Festessen, welches sich an diesen feierlichen Akt anschloß, betheiligten sich außer dem Präsidenten von auswärtigen Gästen noch der derzeitige Verweser des Landrathsamts Marienburg und Hr. Bürgermeister Wagner-Dirschau.

(=) Culm, 4. Mai. Die mehrfach auch im Abgeordnetenhause gestellte Forderung nach Vermehrung des Sicherheitspersonals in den Amtsbezirken hat für unseren Kreis insofern Berücksichtigung gefunden, als vom 1. d. M. ein siebenter Gensdarm hierher überwiesen worden. Der Kreis mit seinen 29 Amtsbezirken ist nun in 7 Gensdarmeriebezirke neu eingetheilt worden. — An lohnender Arbeit ist hier zur Zeit kein Mangel, insbesondere erfordert die sich immer mehr regende Landwirthschaft zahlreiche Arbeitskräfte. — Schon seit längerer Zeit hatte die bisherige Combinirung des hiesigen königl. Steueramtes mit der königl. Kreiskasse für den betreffenden Beamten mancherlei Unzuträglichkeiten, durch die in den letzteren Jahren eingetretene Steuerreform nahmen überdies die Geschäfte jener Kassen in einem solchen Umfange zu, daß dieselben von einem Beamten nicht mehr bestritten werden konnten. Es ist daher gleichfalls vom 1. d. M. ab die Anordnung getroffen worden, daß das Steueramt mit seinen vorzugsweise indirecten Steuern von der Kreiskasse getrennt und für ersteres ein neuer Beamter in der Person des Steuer-Einnehmers Köhler hierher überwiesen worden ist. Unsere Stadtverordneten-Versammlung hat neuerdings die in nächster Zeit bevorstehende Beendigung der Pachtung der städtischen Kämmereidörfer lebhaft beschäftigt. Zunächst steht die Verpachtung des Vorwerkes Gogolin auf der Tagesordnung. Dasselbe war auf 30 Jahre verpachtet und brachte einen jährlichen Pachtzins von ca. 700 Thlr. Da schon in letzteren Jahren die Pachtungen einzelner städtischer Ackerparzellen stellenweis mehr als das doppelte gegen früher eingebracht haben, so erwartet man auch für das Vorwerk Gogolin mindestens den doppelten Pachtzins, und außerdem soll auch die Pachtzeit nicht mehr auf den bisherigen so langen Zeitraum, sondern auf höchstens 18 Jahre ausgedehnt werden. Zur Feststellung der nothwendigen Pachtbedingungen sowie Leitung der ganzen bevorstehenden Verpachtung ist eine gemeinsame Commission von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten eingesetzt. — Desgleichen hat unsere Stadtverordneten-Versammlung auch die Petition, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Thorn nach Graudenz beschäftigt und obschon man im Prinzipe dieser Petition beigetreten ist, so wurde doch für diese hochwichtige Sache gleichfalls eine besondere Commission eingesetzt, welche insbesondere zu erörtern haben wird, in wie weit in jener Petition auch die speciellen Interessen der Stadt Culm gewahrt erscheinen. Bekanntlich war von vornherein, vor länger denn einem Jahrzehnt sowohl von sämmtlichen Behörden wie von Privatpersonen die längst projectirte Eisenbahn auf der rechten Seite der Weichsel die eigentliche Weichselstädtebahn genannt worden. Sie war eben dazu bestimmt, grade die Städte Thorn, Culm, Graudenz, Marienwerder mit einander zu verbinden. Neuerdings machen sich jedoch selbstsüchtige Lokalinteressen benachbarter Ortschaften geltend, welche den alten Standpunkt, welcher unserer Meinung nach nur allein zu einem gedeihlichen Ziele führen kann, verrücken und die Stadt Culm von dem Bahngeleise ganz abschneiden wollen. Das wäre ein vollständiger Ruin unserer schon schwer genug geprüften Stadt, und wir können daher unseren Stadtverordneten nur Dank wissen, wenn sie bei Zeiten auf der Hut sind und in einer besonderen Petition bei Gelegenheit dieser Eisenbahnfrage auch die Interessen Culms mit Energie zu vertreten suchen werden.

* Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung bringt der „Ges." unter dem 3. d. Mts. folgenden Stoßseufzer: Wie lange werden wir doch unter der Wassersnoth zu leiden haben! Die seit Sonntag geschlossene Hauptschleuse der Montau hindert den Abfluß des Wassers, ja es tritt sogar ein merkliches Steigen desselben ein. Da können wir noch eine Weile warten, bis der Pflug in die Erde gebracht werden kann. Und dabei ist in diesem Frühjahr bedeutend mehr Acker zu bestellen wie sonst, da die mit Wintersaaten bestellten Flächen auf's Neue bearbeitet werden müssen.

△ Osterode, 5. Mai. Der hiesige Kreis-Ausschuß hat beschlossen, dem Mangel an Hebeammen auf dem Lande durch Anstellung von zunächst drei seitens des Kreises zu subventionirenden Bezirkshebeammen thunlichst abzuhelfen.

* Am Gymnasium in Nakel ist der ordentliche Lehrer Carl Windscheffel zum Oberlehrer befördert worden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

5. Mai.

Geburten: Schneider Joh. Köpke, T. — Maler Josef Marchionini, T. — Buchbinder Stenzel, T. — Productenhändler August Rummler, S. — Magistrats-Bureau-Assistent Carl Robert König, T. — Wittwe Wilhelmine Kerski, geb. Krohn, T. — Arbeiter Michael Klein, T. — Arbeiter Joh. Gottl. Kraft, T. — Arbeiter Friedr. Wilh. Bochert, S. — Schmied Otto David Wentzlaff, S. — Arbeiter Friedr. Schulz, S. — Seemann Robert Ernst Makowski, T. — Unehel. Geburten: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Büchsenmacher Carl Eduard Bujack mit Marie Elisabeth Stromowsky. — Schneider Ignaz Anton Milanowski mit Theophile Manica Zielinski. — Arb. Friedr. Alex. Bednarski mit Marie Elisabeth Göhrke. — Kutscher Thomas Choinitzki in Bladau mit Josefine Stenzel daselbst. — Königl. Zahlmeister Alb. Heinr. Wissigkeit mit Mary Anna Adele Schorning in Bommels-Vitte.

Heirathen: Schmiedegeselle August Knitter mit Wilhelmine Josephine Labenz. — Töpfer Adolph Carl Esch al. Jaworski mit Auguste Julie Guth. — Arbeiter Rud. Ferd. Kinsch mit Anna Zuper.

Todesfälle: Amalie Hägmann geb. Zielke, 62 J. — T. d. Arbeiters Ferdinand August Wohlgemuth, 5 M. — T. d. Arbeiters Johann Czarnecki, 1 J. 8 M. — Korbmachermeister Carl Ludwig Reinhold Knoch, 56 J. — T. d. Fleischermeisters Carl Förster, todtgeb.

Productenmärkte.

Königsberg, 4. Mai. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo bunter russ. 122℔ 235,25, 127℔ 237,75 M. bez., rother russ. 123℔ 223,50, 225,75 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 123℔ 165, 124/5℔ 172,50 M. bez., fremder 112/3℔ 142,50, 113℔ 142,50, 114℔ geb. 145, 114/5℔ 147,50, 150, 115/6℔ 151,25, 117℔ 155, 118℔ 155, 118/9℔ 156,75, 119/20℔ 158,50, 120℔ 160 M. bez., Frühjahr 162½ M. Br., 160 M. Gd., Mai-Juni 162½ M. Br., 160 M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 131,50, 137, 148,50, 152,75, 154,25, russ. 118,75 M. bez., kleine 118,50, 120 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco russ. 111, fein 126, 132, bunt 108 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 126,50, 128,75 M. bez., grüne 128,75 M. bez. — Buchweizen pr 1000 Kilo 114,25, 120 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 55¼ M. bez., Frühjahr 55¾ M. Br., 55½ M. Gd., Mai-Juni 55¾ M. Br., 55½ M. Gd., Juni 57 M. Br., 56¾ M. Gd., Juli 57¾ M. bez., August 59½ M. Br., 58¾ M. Gd., September 60½ M. Br., 59½ M. Gd.

Kartoffelstärke.

Berlin, 4. Mai. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung von R. Weckmeister.) Prima centrifugirte chemisch-reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 18—20 pCt. Wassergehalt disponibel und pr Mai 32—32,50 M., exquis. Prima Mehl disponibel 32—32,50 M. pr Mai-Juni 32,50—33 M., Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel und pr Mai 31,50 bis 32 M.; Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,90 M. billiger. Secunda-Stärke und Mehl nach Bonität 27—28 M. Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei hier pr 100 Kilogr. Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 5000 Kilogr. erste Kosten.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5 Mai. Wind: W.
Gesegelt: Margaretha, Nyberg, London, Holz.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5 Mai

		Crs.v 4.			Crs.v.4.
Weizen			Pr. 4½ cons.	103,50	103,40
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,10	92,10
Mai-Juni	263,50	260	Wstp. 3½% Pfdb.	81	80,90
Sept.-Oct.	235	233	do. 4% do.	92,20	92,30
Roggen			do. 4½% do.	99,80	99,90
Mai	175	174	Berg.-Märk. Eisb.	75	75,50
Mai-Juni	170	169	Lombardenser.Cp.	119	120
Petroleum			Franzosen	339	344
pr 200 ℔			Rumänier	13	12,80
Mai	27,50	27,40	Rhein. Eisenbahn	101,20	101,90
Rüböl Mai-Juni	67,10	67,10	Oest. Credit-Anst.	211,50	216
Sept.-Oct.	67,90	68,10	5% russ.-engl. A.62	73,60	74,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	50,20	50,50
Mai-Juni	54,70	54,50	Russ. Banknoten	224	224,50
Aug.-Sept.	57,90	57,70	Oest. Banknoten	157,50	158,65
Ung. Schatz-A. II.	71,75	72,20	Wechselcrs. Lond.	20,37	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 55,40.
Wechselcurs Warschau 221,25.
Fondsbörse schwach.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit Herrn **Jac. Claaffen** aus Adl. Liebenau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Krampitz, den 3. Mai 1877.

6191) **A. Esau u. Frau.**

Danksagung.

Allen, welche meiner Tochter **Antonie** zur letzten Ruhe geleitet, namentlich den Herren Sängern, Trägern und den Herren Lehrern und Lehrerinnen nebst den Schulkindern sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Danzig, den 5. Mai 1877.

Die tiefbetrübte Mutter

6193) **Antonie Wentzlaff.**

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Ende dieser Woche von hier nach Stettin. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

6205) **Ferdinand Prowe.**

Italienischen
Blumenkohl,
Räucherlachs,
Italienische Prünellen,
Orangen-Marmelade
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Puten, Birkhühner, Rehe, Spargel, Morcheln, täglich frische Tischbutter à Pfund 12 Sgr., Krebs-Suppe, in u. ausser dem Hause, Suppen-Krebse à Schock 10 Sgr., Oder-Krebse empfiehlt

C. M. Martin,
Brodbänkeng. No. 1.

Homöopathischen
Kaffee
von
Louis Wittig & Co.
in Cöthen,
einzig und allein von **Dr. Lutze** empfohlenes Fabrikat, offerirt die **Haupt-Niederlage** in Danzig
von
Bernhard Braune.

Waschechte
Percal-Morgenröcke
in neuesten Mustern
à Mk. 2. 50 Pfg.
empfehlen
S. Hirschwald & Co.
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
15. Wollwebergasse 15.

Getränke, welche für Verdauungsschwache zum Lebensbedürfniss geworden sind.

Der Verdauungsschwache muß, da die besten, nahrhaftesten Speisen seinem Magen oft ein schwer zu verwindender Ballast sind, immer kränker werden, wenn er nicht solche Nahrungsmittel bekommt, die 1) ungemein leicht verdaulich, 2) gleichwohl kräftigend sind. Nach Dr. Lavereau in Paris sind die Johann Hoff'schen Malzpräparate die besten, welche die Aerzte als geeignet bezeichnen können, und das Publikum, welches nur nach der eignen Ueberzeugung zu handeln pflegt, hat bereits vorweg sich diesen Heilnahrungsmitteln, dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier, der Malz-Chocolade und den Brustmalzbonbons zugewandt. Dank- und Anerkennungsschreiben, wie die folgenden, gehen täglich ein: **An** den Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin. — Bomst, 7. Februar 1877. Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat sich auch bei mir von der vortheilhaftesten Seite gezeigt. Meine Verdauungsgefäße waren seit längerer Zeit derart zerstört, daß ich nicht das Geringste genießen konnte. Ihre Malzheilnahrungsmittel, vorzugsweise das Malzextrakt-Gesundheitsbier, haben die Verdauungsthätigkeit wieder wach gerufen. Ich bitte um erneute Zusendung. Schierjand, Pfarrer. — Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade ist mir zum Lebensbedürfniß geworden. L. Frank in Stuhlweißenburg.

Verkaufsstellen sind in **Danzig**, bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt No. 3, in **Dirschau**, bei **Otto Sänger**, in **Pr. Stargardt** bei **J. Stelter.**



Dr. Kleebergs
IDIATON
concessionirtes u. appr. anerkannt bestes Mittel gegen jeden **Zahnschmerz.**

Alleiniges Haupt-Depot für Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

6063)

Rothklee zu 45 und 55 M. per Ctr. empfiehlt
Mencke, Hundegasse 53.

Victoria- und Moiré-Röcke, Kinder-Kleider und Hütchen
empfehlen in reicher Auswahl
zu sehr billigen Preisen
Domnick & Schäfer,
30. Langgasse 30.

(6180)

Natürliche Mineralbrunnen
1877 Füllung
fortwährend **neue** Zusendungen **direct von den Quellen.**
Quellenproducte, als:
Pastillen, Badesalze, Bademoor, Badeseifen, Kräuter, Mutterlaugen und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt in **nur guter Qualität** zu den billigsten Preisen

Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt,
6057) Holzmarkt 1.

Tricotagen
in Seide, Wolle, Merino, Baumwolle
für Damen, Herren, Kinder
empfehlen zu den
heutigen billigen Preisen
S. Hirschwald & Co.
Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik
15. Wollwebergasse 15.

Von unseren **Cello-** und **Salon-Pianinos** hält unser Vertreter für Danzig und Umkreis, Herr **Ph. Wiszniewski,** dort, 3ten Damm 3, stets ein gewähltes Lager.

A. H. Franke, Hof-Pianoforte-Fabrik,
Leipzig.

Bernhard Lienau, Kürschnergasse,

Mein Cigarrenlager bietet die reichhaltigste Auswahl in allen Preisen, von den mildesten bis zu den stärksten Qualitäten.
Bernhard Lienau, Kürschnergasse.

Vorzügliche Havanna-Cigarren à 100 Mark pro Mille, Havanna-Ausschuß, unsortirt, 50 Mark pro Mille, von prächtigem Aroma, empfiehlt
Bernhard Lienau, Kürschnergasse.

Cigaretten, frei von Papier-Geruch und Geschmack, in Schachteln à 50 Stück 2 Mark.

Eine Partie Cigaretten, „Petit-Canon", welche das Hundert 2 Mark gekostet haben, verkauft um zu räumen à Mark 1,40, in Päckchen à 25 und 10 Stück zu 35 und 15 Pf. die Cigarren-Handlung von
Bernhard Lienau, Kürschnergasse,
der Telegraphie gegenüber.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
eingetragene Genossenschaft
gewährt jederzeit unkündbare und kündbare Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu günstigen Bedingungen, sowohl zur ersten Stelle wie auch hinter Pfandbriefen. Bei sonst günstigen Verhältnissen ist die Darlehnsgrenze für ländliche Grundstücke über ⅔ einer Landschafts-Taxe hinaus. Auskunft ertheilt

H. Momm,
6206) **Heiligegeistgasse No. 49.**



(Preislisten und Abbildungen gratis.)

Rasenscheermaschinen
der **Philadelphia Lawn Mower Comp.**
gusseiserne, schmiedeeiserne u. hölzerne
Gartenmöbel,
Gartenspritzen,
amerikanische Gartengeräthe
u. s. w. empfehlen
Glinski & Meyer,
Danzig, Vorstädt. Graben 33a.

Schluss
der
Auction Wollwebergasse 21.
Montag, den 7. Mai cr., von 10 Uhr ab, über **Teppiche, Rouleaux, Tapeten,** sowie die **ganze Ladeneinrichtung.**

6122) **A. Collet, Auctionator.**

Sonnenschirme
in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen (5287
Julius Konicki.

Eiserne Gartenmeubles, Tische, Stühle und Bänke,
einfach und fein broncirt, fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Carl Kohlert. Otto Most.

P. S. Lager unserer eis. Gartenmeubles befinden sich bei den Herren **H. Ed. Axt,** Langgasse 57, und **A. P. Muscate,** Milchkannengasse, **Glinski & Meyer,** Vorst. Graben, hier, und werden Zeichnungen und Preislisten auf Wunsch gerne zugesandt.



Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Ich erlaube mir hierdurch mein
Farbe-Waaren und technisches Droguen-Geschäft
zu empfehlen.

Dasselbe bietet für den Gewerbe-Consum ein ausgewähltes Sortiment der besten Waaren.

2. Damm 15. **Friedrich Groth,** 2. Damm 15.

Bad Schwalbach
(Langenschwalbach).
Eröffnung des Königlichen Badhauses am 10. Mai.
Zwei deutsche Meilen von den Stationen Wiesbaden, Eltville und Zollhaus Ueber Eltville directe Billets von vielen Orten.
1000 Fuß über dem Meer. Stärkste reine Eisenquellen mit reichen Gasgehalt.

Die Tafelglas-Handlung,
von
F. A. Schnibbe, vorm. F. Fornée,
Hundegasse No. 18, neben **Scheerbart's Hotel,**
empfiehlt ein wohlsortirtes Lager aller Sorten Tafel- und Spiegelglas, Goldleisten und Demante bei billiger und reeller Bedienung. (2795

Hiermit mache ich das geehrte Publikum auf meine im Vorjahre zu Königsberg i. Pr. begründete
Harz-Oelfarben-Fabrik
aufmerksam.

Die von mir gefertigten **Harz-Oelfarben** sind nicht mit Farben, die unter gleichem Namen vorkommen, zu verwechseln. Meine Farben sind im **Aussehen** und in der **Dauerhaftigkeit** den **Glanz-Oelfarben** gleich, eignen sich zum Anstrich von Mauerwerken und Holz aller Art, — namentlich für **Façaden- und Fußboden-Anstriche,** — **sind um die Hälfte billiger** wie diese, werden in allen nur denkbaren Nüancen **streichfertig** geliefert und können ohne Vorbereitung von jedem Arbeiter gestrichen werden. Meine Harz-Oel-Farben **trocknen in 12 Stunden vollständig fest auf.** Für etwaige Versuche gebe ich Proben brutto 5 Kilo incl. Porto u. Gefäß für 3 Mark 60 Pf. innerhalb des Deutschen Reiches ab.

Musterbücher, Preisverzeichnisse und Gebrauchsanweisungen sende dagegen auf Wunsch überall franco zu. (4791

F. H. Markgraf, Königsberg i. Pr.

Rund-Eichen
kauft
Zimmermeister **Thürmer,**
6216) Marienburg.

10000 Centner **Daber'sche blaßrothe Kartoffeln,** die kleinste 2 Zoll im Durchmesser, werden in jeder Quantität gekauft.
Abr. Herbst.
Königsberg in Pr., Kneiph. Langg. 57.

Große u. kl. Jagdwagen sind wieder zu haben
Vorstädtischen Graben 65.

---

160 fette Southd.-Lämmer sind in Straschin sofort zu verkaufen.

Ein Gut
im Preuß. Stargardter Kreise
1 Stunde vom Bahnhof Preuß. Stargardt, ½ M. von der Chaussee, Areal 500 M. Weizen- und guter Roggenboden, incl. 40 Morgen Flußwiesen, **Winterung:** 150 Scheffel, Sommerung 150 Scheffel, 400 Sch. Kartoffeln, **Inventar:** 16 Pferde, 21 St. Rindvieh, 330 Schafe, soll mit 12,000 Thaler unkündbarer 5%-Hypotheke, und guten Gebäuden, für 36,000 Thaler bei 10,000 Thaler Anzahlung verkauft werden durch
Th. Kleemann, Brodbänkeng. 33.

Ein ehemaliger Kaufmann wünscht den Verkauf der Erzeugnisse einer Molkerei-Genossenschaft hier am Platze zu übernehmen. Caution von 3—4000 Mark kann gestellt werden. Offerten werden unter No. 6018 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein gebildetes junges Mädchen, das bis jetzt als Kindergärtnerin fungirt, sucht eine Stelle gleicher Art oder als Gesellschafterin, am liebsten auswärts. Adr. unt. No. 6212 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Herren u. Damen, a. d. bess. u. höh. Stände, welche sich verh. wollen, mög. sich vertrau. a. ei. Dame wend., d. i. d. best. Kr. Berlins bek. ist, u. i. zart Weise Ehen vermitt. Gef. Off. m. Mark z. Rückantw. w. erb. unt. **B. E. Z.** Berlin, Postamt Neuenburgerstraße. (59

Ein junger Mann wünscht in seinen freien Stunden die Bücher eines kleinen Geschäfts zu führen. Gef. Adressen u. 619 erbeten.

Wallplatz 12b, 2 Tr., ist ein freundlich möbl. Zimmer zu verm.

In Zoppot sind **herrschaftliche Wohnungen** von 5, 3, 2 und mit 1 Zimmer, möblirt und andere Bequemlichkeiten mehr, zu vermiethen **Seestraße No. 13.**

Westerplatte.
Bei schönem Wetter
heute Sonntag
Nachmittags-Concert.
6188) **F. Keil.**

Im großen Saale des Bildungs-Vereins,
Hintergasse No. 16,
Heute, Sonntag, d. 6. Mai 1877,
Großes außerordentl. internationales
Hut-Fest,
mit Preisvertheilungen, verbunden mit
Concert und Ballet.
Alles Nähere durch Plakate und Programme.
Hernani Langner, Balletmeister.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.